Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

„Was? Du gaasch scho hei?"
„Ja, d'Mamme schimpft suscht!"

Ein taktloser Mensch nahm sich die Freiheit, Alexander Dumas, der bekanntlich etwas Negerblut in seinen Adern hatte, zu genau nach seinem Stammbaum zu fragen. «Sie sind ein Mischling, nicht wahr, Mr. Dumas?», begann er. «Jawohl, das bin ich», erwiderte ruhig Dumas. «Und Ihr Vater?» «War ein Mulatte.» «Und Ihr Großvater?» «Ein Neger», erwiderte hastig Dumas, dessen Geduld zu schwinden begann. «Und darf ich Sie fragen, was Ihr Urgroßvater war?» «Ein Affe, mein Herr!» brüllte Dumas, «ein Affe, mein Stammbaum beginnt dort, wo Ihrer endet.» T. R.

SUZE LABEL
das appetitanregende u. bekömmliche APERITIF
und der déliziöse LIQUEUR
Alleinfabrikant: E. FAVRE S. A. Genf

Hotel Anker
Rorschach
Tel. 42612 Das Haus für gute Küche
1947 renoviert
Alle Zimmer mit fl. Wasser oder Bad
Es empfiehlt sich W. Moser-Zuppiger

SCHÖNE HÄNDE
ARROW HAND CREAM
PARFA S.A. ZURICH

Leiden Sie an hartnäckigen Schuppen, dann greifen Sie vertrauensvoll zu

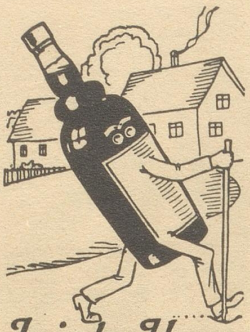
BIRKENBLUT
Schuppenwasser

- speziell zur Bekämpfung der Haarschuppen nach **ärztlichem** und erprobtem Rezept;
- einzig in dieser Richtung;
- das natürliche und antiseptische Schuppenwasser.
- Ein Schweizerprodukt.

Erhältlich im Fachgeschäft. Verlangen Sie Birkenblut-Produkte: Haarlotionen, Brillantine, Fixator, Shampoon etc.

**Alpenkräuter-Zentrale Faido**
am St. Gotthard Tessin

Marnba
SCHAUMBÄDER
für die rationelle Schönheitspflege
verjüngen, erfrischen, reinigen,
pflegen und parfümieren die Haut.
In Apotheken, Drogerien, Parfümerien
und beim guten Coiffeur.



In jedes Haus
gehört der
vorzügliche
Eier-Cognac
ARISTO
W. & G. WEISFLOG & CO.
ALTSTETTEN-ZÜRICH

Machen Sie endgültig Schluß mit Rheuma, Gicht u. Hexenschuß durch

Kernosan No. 31
**Kräuter-Rheumatabletten**
à Fr. 2.— und 4.—
in allen Apotheken
oder direkt durch
**Apotheke Kern, Niederurnen**

Endlich schuppenfrei
dank
**Contra-Schupp**

CONTRASCHUPP

Flasche Fr. 3.50 (plus Wust)
erhältlich in Parfümerien, bei
Coiffeuren, in Apotheken und
Drogerien
**H. DENNLER & CO., RÜTI (Zch.)**

# DIE S

## Romantik und Sachlichkeit, anders verteilt

Männer repräsentieren hier auf Erden die Sachlichkeit. Frauen dagegen die Romantik. So haben wir's gelernt. Und ich hab's auch immer geglaubt. Erstens weil ich an alle Clichés glaube. Zweitens weil ein gewisser Fundus an Gemeinplätzen das Leben und das Schreiben so sehr vereinfacht.

Aber manchmal treten Umstände ein, die solch ein wohlgeordnetes System einfach über den Haufen werfen. Man tröstet sich dann damit, daß Ausnahmen die Regel bestätigen. Aber hinsichtlich der Theorie von der männlichen Sachlichkeit und der weiblichen Romantik sind mir letzthin doch ein paar Zweifel gekommen.

Ich saß im Schnellzug zwischen Zürich und Basel. Mir gegenüber ein älteres Ehepaar. Sie las die Zeitung, er sah aus dem Fenster. Schon das verstieß eigentlich gegen die Tradition. Er sah aber nicht nur aus dem Fenster, er schwärmte.

«Was ist das für ein wunderbarer Tag!» sagte er. «Es ist halt doch ein schönes Ländli!» (Ich hatte dem Gespräch bereits entnommen, daß die beiden Ueberseeschweizer waren.)

«Mhm», sagte sie und las weiter.

«Schau, der feine, leichte, blaugraue Dunst! Ganz durchsichtig ist er. Und dahinter die Sonne!»

«Mhm», sagte sie und blätterte die Seite um.

«Und die Bäume voll roter Aepfel! Und schau, dort der Baum! Wie aus Gold!»

«Jaja» sagte sie. «Wie's halt so ist im Herbst.»

«Ich freue mich. Morgen fahren wir nach Aesch hinaus und machen dem Ernst und seiner Frau einen Besuch. Die werden Augen machen, wenn wir auf einmal dastehn!»

«Mhm.»

«Die werden sich freuen! Nach fast zwanzig Jahren!»

«Ja, die werden sich freuen. An einem Sonntag morgen. Und unangemeldet. Und sie werden glauben, sie müssen uns zum Mittagessen einladen. Und die Läden sind zu.»

Er aber ließ sich in seinem Glück nicht stören. Und sie wollte ihn auch gar nicht stören darin. Sie war nicht sauer. Sie keifte nicht, weit entfernt davon. Und sie war sichtlich bereit, alles zu tun, was ihn freuen konnte. Sie machte bloß ruhig und sachlich ihre praktischen Einwände, um ihn in die Wirklichkeit zurückzuholen. Was ihr